Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

Band: 1 (1854)

Artikel: Nürnberger Mundart.

Autor: Weiss, C. / Frommann, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-176922

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stand kommt in Abnahme. 10) s. oben 1, 11. 11) Faulheit. 12) bücken; s. oben S. 123, II, und Anmerk. zu I, 25. 13) eppes, etwas; wie epper, etwa, etc. Schmllr, 1, 128. 14) (gleichsam mit der Krücke) zusammenscharren, mühsam erarbeiten, erwerben. 15) zerstücken, abbrechen. 16) vertauscht; der Kout, Tausch, Handel; kauten, kaudern, Zwischenhandel treiben, mäkeln; davon Kauderwelsch für die unverständliche, verderbte, ausländische Sprache (Kälsch) der ehedem so häufig, namentlich auf den Dörfern umherziehenden italienischen Kleinhändler (Kauderer). Schmeller, II, 281. Weigand, Nr. 2032.

3. 1) willst. 2) an das Ende. 3) siehe oben 1, 9. 4) werde mir nicht spitzig, d. i. stechend, beissend, verletzend (in Worten); vorlaut, naseweis. Schmeller, III, 583. 5) nächten, nächt, gestern Abends; Schmeller, II, 673. — 6) vorhin. 7) wollen wir. 8) mit einander.

Nürnberger Mundart. *)

Elegie an Nürnberg.

Wenn i' hôb drob n vo der Freiung 1)

Scho manchmal rô 2) g'schaut áf di Stadt,

Dâu hôb i' oft vull bittrer Weimout Su allerhand Gedank n g'hatt. 3)

Lêib's Nörnber'g, frâu'g i', wos für Zeit'n

Wàr'n dés, dêi di' hob'm g'macht su grâuss?

Dâu hob'm deine Bur'ger alli G'wîss g'hatt'n 3) no'e besser's Lâus. Sunst wär's jo nimmer mű'gli' g'wês'n,

Dass du erreicht hèist su 5 Pracht, Wenn nit von Grêisst'n bis zo'n Klenst'n

ə Jedəs heit nauch Schei heit tracht.4)

Schau **á**nər si' nèr **à** dêi Körigng Und sốg nâu, wous di zweit n 5) git, Dêi Kunst, dêi dâu drinn is zu'n sêgng, 6)

Dêi find t mor in ganz Deutschland nit.

^{*)} In diesem, wie in den folgenden Stücken, haben wir die S. 142 aufgestellte Lautbezeichnung im Allgemeinen beibehalten; doch ist für die in mittel- und oberdeutschen Mundarten so weit verbreitete Aussprache der Consonantenverbindungen st, sp, rs wie scht, schp, rsch die Bezeichnung mit dem Spiritus asper ('st, 'sp, r's) angewendet, und, ihr entsprechend, für das g, wenn es in seinem schärferen, dem ch sich nähernden Laute erscheint, wofür oben, nach Schmeller, ein gh steht, hier ein 'g eingeführt worden. Bei denjenigen Vocalen, die, weit sie schon ein Lautzeichen auf sich tragen, das der Länge 'nicht annehmen konnen, ist, wo die Unterscheidung nöthig erschien, fettere Schrift gebraucht; also nach ein Lautzeichen auf sich tragen, das der Länge 'nicht annehmen konnen, ist, wo die Unterscheidung nöthig erschien, fettere Schrift gebraucht; also nach ein Lautzeichen auf sich tragen, das der Länge 'nicht annehmen konnen, ist, wo die Unterscheidung nöthig erschien, fettere Schrift gebraucht; also

Und der schei Brunná, ná, dâu sicht mer

Di Fremd'n vull Verwund'ring stèi^{*}!
I' selbər thou mi' drübər freiá,
Su oft i' drô^{*} vərbei mouss gèi^{*}.

Und dêi Madonná àn d'n Haisərn, Dêi Chêi'r') und Erkər grâuss ə klá, Wer si' nit dâu kô drübər freia, Der hâut, wáss Gott, ə Hèrz von Stá.

Wêi für di Kunst o Sinn is gwês'n, àn alt'n Haisərn sicht mər's no', əs hâut si' s' prächti' mâl'n lâuss'n Bənâh o jédər Handwerksmô.

mar! —

mar! —

mar.

Dâu war ə Waff nschmid n drà; Oft bin i' als ə Bou's) dort g stand n, Hôb s g schaut n'er vull Begeist rung à,

Wêi d' Harnisch, Bick'lháb'n und d' Lanz'n,

Senn áfg·schlicht ⁹) gwês·n in á n Eck, Und wêi dər Mastər mit sei n G·sell·ná Haut g·schmit·t, ·s senn d· Funk·n g·flûg·n wèck.

Nu' bei á n Kupfərschmid, á n Hafnər

Sicht mər su Frescog mäl ə pâr; Di andərn all senn mitənandər Sunâuch əd nâuch vərkummá 10)gâər.

Und, su wos wider mâl'n lâuss'n, Dés fallet '1') jo ká nanzigng ei: — Di Mensch'n senn jo ander st wûr'n; êiz gèit nèr alles af n Schei. O Nörnberg, wêi hâut si' des Blêtlá Su wunderhar bá dîr êiz gwendt! Wenn kummetn 11) dêi alt'n Burger, Du wærest 11) wärli'nimmer kennt 4).

Schleit sicht mər, wou mer hî tout schaua,

Und héibrt 's Dampsmaschiná-G·saus, Und Leut mit kummbryull'n Gesichtorn,

Dêi gèngá 12) dort n ei und aus.

Gàermancher is a Mastergwês n; — Doch, wêi er immer gèrbet hâut, Es is n zôlt 4) erbärmli' wûr'n, Dass 's oft nèt glangt hâut nèr zo 'n Brâud.

Drum hâut ər âf sei Freiheit g'opfərt,

Dêi doch a'n Burger zîrt su schêi', Und tout um d' Frau und seini Kinder

In d' Faberrick als Tagler 13) gèi.

Wûl dâu und dort nu' 🍎 14) si blêá,

Mər mant, si mêisst n Râuthschild sei,

Doch wenn mer af 'n Grund tout schau'a,

Is hint' o vorn di Lumperei.

Wenn êiz ə Sachs, ə Dürər kummet 11)

Und unser alter Grüb'l gaer,
Dêi so getin giwiss zou enander:
"Schau & dés is é bôwrá Waer!"15)

"Mor 16) gengá hí wou mor senn l g'wês'n,

"Denn su wos halt'n m'r 15) nim- Dês dir haut g'stand'n sunst mər aus:

"Dau is nit wei bá Reichsstadtszcit'n, "Dau is wei in a'n Erbetshaus."

Dei Wulstand, Nörnberg, kummt nit wider

Trutz Eisenba und trutz Kanal; Dêi Männor hob m in Glanz di g sêgng; Doch Alles nêmt an End smal.

Wûl hêiert mor no' all'wál 17) schreiá,

Su oft & G'lêg ngheit si' git, Von Kunstsinn, der in dir soll Su gern wei i' mei Mutter gehatt, haus n, -

Allá, dés is nèr su à Griod,

Dés Klád, dés is scho lang êiz z·riss·n,

schêî;

Und wollt mer's a' á bisslá flick'n, Es tennet 11) doch in Trümmer gèi.

Doch i'schweig still; tou mar's varzeihá,

Wenn i' su klô'g und manchmal brumm:

es gilt nit dir, es gilt ner denen, Dêi êizət lifn in dir rum.

Denn dì', dì' hob i' all wál gèrn, Drum gei i' oft nu' af di Freiung -Und schau di' à, du lêibá Stadt!

C. Weiss.

Sprachliche Erläuterungen.

- 1) Freiung, die Freistätte, Asyl; ein freier Platz vor der Burg zu Nürnberg, welcher einen schönen Blick über die Stadt e.offnet.
- 2) 'rab, herab. 3) gohatt, gohatt'n, gehabt; Schmeller, S. 962. 4) getrachtet; Partic. ohne ge-; s. ohen S. 226 f.
- 5) die zweiten für: die gleichen, ihres gleichen. Aehnlich steht in adverbialem Sinne bei Vergleichungen die Wendung "wei noch o mal o (= wie) an der Stelle eines alten Adv. auf - lich (aus goth. leihs, engl. like, - ly; nhd. gleich); z. B. ar lacht wei noch a mal a Narr, wofür im Mittelhochdeutschen jenes pleonastische, auch dem Almordischen und den romanischen Sprachen bekannte ander ("wie ein anderer Narr") gebraucht wurde, von welchem Grimm zum Reinhard, S. CCLVII u. in der Grammatik, B. IV, 455 f., Benecke in den Anmerkungen zum Iwein (Vers 687) und im Wörterbuche, I, 36 gesprochen. 6) zu'n segng, zu sehen; der Infinitiv mit zu hat häufig noch den Artikel bei sich. Schmeller, §. 986. 7) Das Chor, Chéirla, Erker an einem Hause, jenes charakteristische Merkmal in Nürnbergs Bauart. - 8) Bow, Bube, Knabe, im Gegensatz zu älteren Personen. Schmeller, I, 141. 9) schlichten, schlecht, d. h. gerade machen, ordnen: z. b. Holz schlichten, es geordnet auf einander legen. Schmeller, III. 431. Zarneke zu Brants Narrensch., S. 335. - 10) varkumma, wegkommen, vergehen, verschwinden. Schmeller, II, 299. Rückert, ges Ged. IV, 297: .. Ros' und Veil verkommen." 11) Ueber diesen nach schwacher Form ge-

bildeten Conjunctiv des Präteritums, der besonders als Conditionalis gebraucht wird, vergleiche Schmeller, §. 960. f. und die in diesem Gedichte weiter unten vorkommenden: kummət = käme, wäret = würde, tennet = thate. 12) genga, (wir oder sie) gehen; Schmeller, §. 952. – 13) Tagelöhner. 14) a, eine (Plur.) für einige, manche. Schmeller, I, 65. – 15) ə böwra Maər, ein armseliges (pauvre) Volk. Maər steht in der Volkssprache in verächtlichem Sinne als Collectivausdruck für Personen. Schmeller, IV, 125. – 16) mər, m·r, wir; ganz gleichlautend mit mər für man: vgl. oben S. 131, 6.8. 17) allwal, alle Weile, immer.

Oberösterreichische Lieder.*)

1) 's kloán Wölkerl. 1)

Du Wölkerl, so weiss
Wier 2) á Blátt·l 1) Papier!
I' mécht was drauf schreib·n —
An mei n Schatz was vo mir.

I' kàn nöt zu ihr,
Weil i' weit von ihr bî;
Avá da obmát,3) Wölkərl,
Du kimmst heunt4) no' hì?

Làss dá' schlau~n, 5) — und wànnst 6)

h.~kimmst,

So grüsss' má' s' recht schên!

Jà, kunnt' i' 'stàtts deiner

So botonweis gên!

Du hàst es wôl leichter:

Du braugst nix zu'n zöhr'n,

Hàst schên Zeit zu dein'n Roás'n,

Und 's kàn dá's Nêemd wöhr'n!

2) Nöst und Weiberl. 1)

Der Fink hat sein Nösterl¹)

Auf's Nast'l hi baut,

Und er hat si a' glei'

Um a Weiberl umg'schaut.

Wiá leicht hát 's a Vögərl!') án îədər kriegt oán's. Und i' wár 8) do' á Vog l — Hàn dennást 9) no' koáns.

Hiszt 10) tràg i' má' z samm Vo dá' Strá, was i' krisg', Dass i' nachá' 11) mit Oánsr In's Nöst eini 12) flisg.

K. A. Kaltenbrunner.

^{*)} Mitgetheilt von Prof. Dr. Schad in Kitziugen.